

Innovationen und die Distinktion sozialen Handelns

Mateusz Stachura

KZfSS, 64, 2012: 649-671

Zusammenfassung: Woher kommen neue Normen in der sozialen Welt? Das bestehende Theorieangebot liefert keine befriedigende Antwort auf diese Frage. Das ökonomische Forschungsprogramm erklärt die Entstehung der Normen mit der Lösung der Kooperationsprobleme kollektiven Handelns. Damit können jedoch nur Normen erfasst werden, die instrumentell für die Befriedigung vorgegebener Interessen eingesetzt werden, nicht aber Normen, für die es zum Zeitpunkt ihrer Entstehung noch keine Präferenzen gibt. In dem vorliegenden Aufsatz wird daher der Vorschlag unterbreitet, die Entstehung der Normen nicht durch die Kooperation, sondern durch die Distinktion und Distinktionsbedürfnisse der kompetitiven Akteure zu erklären. Rationale Akteure werden normativ innovativ, wenn die bestehenden Wettbewerbskriterien kein Distinktions-Potenzial mehr haben.

Schlüsselwörter: Normemergenz · Handlungstheorie · Wandeltheorie · Evolution und Innovation

Norm Innovations and the Distinction of Social Action

Abstract: Where do new norms come from in the social world? The existing theories do not provide a satisfactory answer to this question. The economic research program explains how the norms contribute to the problem of collective action. However, this applies only to norm standards which are used instrumentally to satisfy predetermined interests, but not to standards, for which there are no preferences at the time they of their emergence. This essay will explain the emergence of norms not by cooperation, but by distinction of the competitive players. Rational actors are normatively innovative if the existing criteria do not discriminate between them in the satisfactory way.

Keywords: Emergence of norms · Theory of action · Social change · Evolution and innovation

Mateusz Stachura

Institut für Soziologie, Universität Heidelberg,
Bergheimerstrasse 58, 69115 Heidelberg, Deutschland
E-Mail: mateusz.stachura@soziologie.uni-heidelberg.de

Dienstleister der Finanzialisierung: Fragmentierte Organisation und kalkulierte Profite in der Immobilienwirtschaft

Sebastian Botzem · Leonhard Dobusch

KZfSS, 64, 2012: 673-700

Zusammenfassung: Die Finanzkrise von 2007 hat Fragen nach der sozialen Ordnung kapitalistischer Gesellschaften wieder in den Mittelpunkt gerückt. Vor allem in der Wirtschaftssoziologie wird ein gestiegener Einfluss von Finanzmarktakteuren und -logiken konstatiert. Die bisherige Forschung zu Finanzialisierung konzentriert sich jedoch stark auf

Makrophänomene oder innerorganisationale Perspektiven. Finanzialisierungskonzepte, die ausdrücklich interorganisationale Prozesse in den Blick nehmen, sind bisher wenig entwickelt. Hier setzt der vorliegende Artikel an und untersucht exemplarisch das Geschäftsgebaren und die Finanzierungspraktiken einer europaweit tätigen Immobiliengesellschaft. Die historisch angelegte Fallstudie analysiert dabei Kooperationen zwischen unterschiedlichen Finanzdienstleistern (Banken, Makler, Notare, Wirtschaftsprüfer, Kunden) sowie die von ihnen organisierte grenzüberschreitende Verschiebung von juristischer Haftung und wirtschaftlicher Verantwortung. Der Beitrag trägt so auf zweierlei Weise zur aktuellen Finanzialisierungsdiskussion bei: Zum einen analysiert er die interorganisationale Kooperation von Dienstleistungsfirmen und erklärt ihre konstitutive Rolle in Finanzialisierungsprozessen. Zum anderen zeigt er die Bedeutung kalkulatorischer Praktiken für die Etablierung finanziellierter Unternehmen auf.

Schlüsselwörter: Finanzialisierung · Dienstleistungssektor · Kalkulation · interorganisationale Beziehungen · Immobiliensektor

Financialization's Services Firms. Fragmented organization and calculated profits accountability in the real estate sector

Abstract: The financial crisis of 2007 has brought questions about the social order in capitalist societies back into the limelight. Economic sociology in particular emphasizes the growing influence of financial markets' actors and logics. Most research focuses on macro phenomena or intra-organizational and individual perspectives. In contrast, concepts of financialization that explicitly take an inter-organizational perspective are in their infancy. Therefore, this article investigates the business and financing practices of a Europe-wide real estate firm. The historic case study shows the importance of service firms in the real estate sector and analyzes cooperation between different financial service firms (banks, estate agents, notaries, auditing firms, customers). Furthermore, it investigates how they jointly organize border-crossing and the relocation of legal liabilities and economic accountability. The article thus contributes to the current financialization debate in two ways: for one, it analyzes and explains inter-organizational cooperation between different service firms as being constitutive for financialization dynamics. For another, it points to the importance of calculative practices for establishing financialized corporations

Keywords: Financialization · services · calculation · interorganizational relations · real estate

Sebastian Botzem

Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung,
Reichpietschufer 50, 10785 Berlin, Deutschland
E-Mail: botzem@wzb.eu

Leonhard Dobusch

Fachbereich Wirtschaftswissenschaft, Freie Universität Berlin,
Boltzmannstr. 20, 14195 Berlin, Deutschland
E-Mail: leonhard.dobusch@fu-berlin.de

Sind leistungsschwache Jugendliche tatsächlich nicht ausbildungsfähig? Eine Längsschnittanalyse zur beruflichen Qualifizierung von Jugendlichen mit geringen kognitiven Kompetenzen im Nachbarland Schweiz

*Sandra Buchholz · Christian Imdorf · Sandra Hupka-Brunner · Hans-Peter Blossfeld
KZfSS, 64, 2012:701-727*

Zusammenfassung: In den vergangenen Jahren wurde in Deutschland immer wieder die mangelnde Ausbildungsreife von Jugendlichen beklagt. Demnach soll es einen relativ hohen Prozentsatz von Jugendlichen geben, deren kognitive Kompetenzen so gering sind, dass sie nicht erfolgreich in die berufliche Ausbildung integriert werden können. Ziel des vorliegenden Beitrages ist es, die Ausbildungsfähigkeit von Jugendlichen mit geringen kognitiven Kompetenzen im Längsschnitt zu untersuchen und zwar für das Nachbarland Schweiz, dessen Ausbildungssystem dem Deutschlands in vielen Aspekten ähnelt. Dazu werden wir auf Daten der schweizerischen TREE-Studie zurückgreifen, mit welcher wir Jugendliche mit geringen Kompetenzen identifizieren und deren (Ausbildungs-) Übergänge nach Ende der Schulpflicht nachzeichnen können. Wie unsere Ergebnisse zeigen, lassen sich in der Schweiz auch Jugendliche mit geringeren kognitiven Kompetenzen erfolgreich in den beruflichen Ausbildungsmarkt integrieren. Anders als Deutschland ist die Schweiz somit deutlich erfolgreicher, auch schwächeren Jugendlichen eine Ausbildungschance zu bieten.

Schlüsselwörter: Berufliche Ausbildung · Ausbildungsreife · leistungsschwache Jugendliche · Schweiz · Deutschland

Are academically weak youths really not ready for vocational training? A longitudinal analysis of vocational training trajectories of youths with low cognitive competencies in Switzerland

Abstract: For several years, there is an increasing discussion in Germany that youths are less and less ready for vocational training. According to these reports that have been published by employers' representatives, there exists a relatively high share of youths whose cognitive competencies are too low to be successfully integrated into the German dual training system. Our article aims at investigating the maturity of youths with low cognitive competencies in a longitudinal design for Switzerland. The Swiss educational system resembles the German educational system in various main aspects. For our empirical analyses, we will use youth panel data from the Swiss TREE study which allows us to identify youths with low cognitive competencies and to follow their training trajectories after finishing compulsory schooling. Our results show that in the German neighbour Switzerland also youths with low competencies can be successfully integrated into the vocational training system. In contrast to Germany, the Swiss system thus is far more successful in offering also academically weak youths to obtain vocational training.

Keywords: Vocational training · Readiness for training · Academically weak youths · Switzerland · Germany

Sandra Buchholz

Lehrstuhl für Soziologie, Otto-Friedrich-Universität Bamberg,
96045 Bamberg, Deutschland
E-Mail: sandra.buchholz@uni-bamberg.de

Christian Imdorf und Sandra Hupka-Brunner

Institut für Soziologie, Universität Basel,
Petersgraben 27, 4051 Basel, Schweiz
E-Mail: christian.imdorf@unibas.ch
E-Mail: sandra.hupka@unibas.ch

Hans-Peter Blossfeld

Department of Political and Social Sciences, European University Institute,
Via dei Roccheti 9, 50014 San Domenico di Fiesole, Italien
E-Mail: E-Mail: hp.blossfeld@eui.eu

(Un)Gleichheit durch soziale Schließung. Effekte offener und geschlossener Teilarbeitsmärkte auf die Lohnverteilung in Deutschland

Andreas Haupt

KZfSS, 64, 2012: 729-753

Zusammenfassung: Das Konzept der sozialen Schließung ist in den letzten Jahren wieder verstärkt genutzt worden, um Ungleichheiten auf dem Arbeitsmarkt zu erklären. Ökonomische, segmentations- und schließungstheoretische Argumente verdeutlichen, dass Arbeitnehmer durch die unterschiedlich starke Schließung des Teilarbeitsmarktes in einem anderen Verhältnis zu Arbeitgebern stehen als vergleichbare Arbeitnehmer in offenen Teilarbeitsmärkten. Vermittelt über die Rekrutierungspraxis der Arbeitgeber entsteht Ungleichheit zwischen und Gleichheit innerhalb der Teilarbeitsmärkte. Der Artikel klärt, warum der unterschiedlichen Anzahl von Weiterbildungen, der Betriebszugehörigkeitsdauer und dem Geschlecht in offenen Teilarbeitsmärkten ein deutlich höheres Gewicht bezüglich der Lohnsetzung zukommen als in geschlossenen Teilarbeitsmärkten. Diese Hypothesen werden mittels eines neu entwickelten Indikators für die soziale Schließung von Teilarbeitsmärkten anhand der BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung von 2006 überprüft. Die Ergebnisse sprechen für eine tiefgreifende Wirkung sozialer Schließung im deutschen Arbeitsmarkt.

Schlüsselwörter: Soziale Schließung · Teilarbeitsmärkte · Lohnungleichheit · Weiterbildungen · Betriebszugehörigkeitsdauer · Geschlecht

(Un)equal through social closure. Effects of open and closed labour markets on wages in Germany

Abstract: The concept of social closure is frequently used in recent debates about wage inequality. The following article shows that social closure generates not only inequality but equality, as well. Economic segmentational and closure theoretical arguments shed light on the different relations of an employee to his employer in different labour market structures. Properties of the employee like vocational training, seniority or gender lose their impact on wages the more closed a labour market is. These hypotheses are tested with the 2006 BIBB/BAuA-Employment-Survey. Results support a deep effect of social closure in the German labour market.

Keywords: Social closure · Labour market segmentation · Wage inequality · Further vocational training · Tenure · Gender

Andreas Haupt

Institut für Soziologie, Medien und Kulturwissenschaft,
Karlsruher Institut für Technologie,
Schlossbezirk 12, 76131 Karlsruhe, Deutschland
E-Mail: andreas.haupt@kit.edu

Wer wurde als homosexuell verfolgt? Zur Bedeutung sozialstruktureller Merkmale bei der strafrechtlichen Verfolgung Homosexueller in Österreich von den 1930er bis zu den 1950er Jahren

Philipp Korom · Christian Fleck
KZfSS, 64, 2012: 755-782

Zusammenfassung: Der Beitrag untersucht den Einfluss sozialstruktureller Faktoren auf die Homosexuellenverfolgung während der nationalsozialistischen Herrschaft und in der Zweiten Republik Österreichs. Bisherige Lokalstudien für Deutschland kamen zu dem Schluss, dass die Mittelschicht stärker oder im gleichen Ausmaße wie die Unterschicht Opfer staatlich legitimerter und von Gerichten getragener Homophobie war. Eine Analyse von Akten österreichischer Landesgerichte bestätigt diesen Befund zum Teil, weist jedoch vor allem die Arbeiterschaft als Hauptopfergruppe aus. Bei der Länge der verhängten Freiheitsstrafe ließen sich nur marginale Differenzen zwischen sozialen Schichten finden. Die starke Variation der betroffenen Berufsgruppen in den Zeiträumen 1938-1944 und 1945-1955 legt eine Planmäßigkeit der Verfolgung nahe, über deren Ursachen aufgrund der spärlichen Daten lediglich Hypothesen aufgestellt werden können.

Schlüsselwörter: Sozialstruktur · Homosexualität · Devianz · Nationalsozialismus

Who was persecuted for being homosexual in Austria? The impact of social structure on the legal persecution of homosexuals in Austria during the Nazi-regime and in the following democratic Republic (c. 1935- c. 1955)

Abstract: This paper investigates the impact of the social structure on the persecution of homosexuals in Austria during the Nazi regime and the following democratic Republic. So far local studies for the German case have come to the conclusion that the middle class has been victim to the same, or event to a greater extent, of state-supported homophobia as the lower social class. An analysis of court files confirms this finding partly but reveals the working class as the mainly affected social group in the Austrian case. Social status, however, did only have a marginal influence on the length of imprisonment. The fact that different occupational groups were overrepresented among the sentenced homosexuals in the two considered periods of time (1938-1944; 1945-1955) points to systematic patterns of repression. As historical data is sparse we can only formulate hypotheses on why certain persons were more likely to be sentenced for being homosexual than others.

Keywords: Social structure · Homosexuality · Deviance · National socialism

Philipp Korom und Christian Fleck

Institut für Soziologie,
Karl-Franzens-Universität Graz Universitätsstr. 15/G4, 8010 Graz
E-Mail: philipp.korom@uni-graz.at

In Gesundheit und Krankheit? Der Zusammenhang zwischen dem Gesundheitszustand und der Ehestabilität

Ingmar Rapp

KZfSS, 64, 2012: 783-803

Zusammenfassung: Der Beitrag untersucht den Zusammenhang zwischen dem Gesundheitszustand der Ehepartner und dem Trennungsrisiko. Datengrundlage ist das Sozio-oekonomische Panel, eine für Deutschland repräsentative, jährliche Wiederholungsbefragung. Sowohl ein schlechter Gesundheitszustand von nur einem Partner als auch ein schlechter Gesundheitszustand von beiden Partnern geht, bei gegebener Ehedauer und unter Kontrolle weiterer Faktoren, mit einem höheren Trennungsrisiko einher. Die Ergebnisse weisen darauf hin, dass das höhere Trennungsrisiko zu einem Teil auf mit Krankheit einhergehende finanzielle Belastungen zurückzuführen ist. Andere potenzielle Erklärungsansätze, soziale Erwartungen an den gesunden Partner, eine steigende Abhängigkeit des kranken Partners, eine Reduktion der Alternativen und eine Verschlechterung des Partnermatch, sind hingegen von untergeordneter Bedeutung für das Trennungsrisiko. Die Ergebnisse sind auch für die Erklärung gesundheitlicher Ungleichheit relevant. Sie weisen darauf hin, dass die bessere Gesundheit von Verheirateten nicht nur auf einem protektiven Effekt von Partnerschaft und Ehe auf die Gesundheit beruht, sondern auch darauf zurückzuführen ist, dass Gesündere eher verheiratet bleiben.

Schlüsselwörter: Trennung · Scheidung · Gesundheit · Sozio-oekonomisches Panel

In health and disease? The relationship between health and marital stability

Abstract: This Study examines the relationship between health status and the risk of marital separation. The data base is the German Socio-Economic Panel, a representative longitudinal study of private households in Germany. Controlling for marital duration and other covariates, both poor health of one partner and poor health of both partners are associated with a higher risk of dissolution. The results suggest that the higher risk of dissolution is caused by financial burdens which are associated with illness. Further possible explanations - social expectations addressed to the healthy partner, an increasing dependence of the sick partner on his spouse, a reduction of alternatives and a deterioration of the marriage match - are of minor importance for the risk of separation. The results are also relevant for explaining health inequalities. They suggest that better health of married people compared to unmarried people not only depends on a protective effect of marriage on health, but is also due to the fact that healthier people are more likely to stay married.

Keywords: Separation · Divorce · Health · German Socio-Economic Panel

Ingmar Rapp

Max-Weber-Institut für Soziologie, Universität Heidelberg,

Bergheimer Straße 58, 69115 Heidelberg, Deutschland

E-Mail: ingmar.rapp@soziologie.uni-heidelberg.de